

Anzeigenpreis: Die 3 Millim. hohe u. 45 Millim. breite Zeile 30 Danziger Pfennige. Gesuche und Angebote von Stellungen und Wohnungen 25 Pfg. — Familien-Anzeigen 30 Pfg. — Anzeigen für die dreigespaltene Textzeile 1,50 Gulden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Mindestpreis 1 Gulden.

Danziger

Bezugspreis: Durch die Austräger u. Vertreter 2,00 Danziger Gulden für den Monat einschließlich Posten. Durch die Post 2,60 Danziger Gulden, für Selbstabholer 1,80 Gulden für den Monat. — Erscheint täglich nachmittags außer Sonntags

General-Anzeiger

Erscheint täglich nachmittags.

Telegr.-Adr.: General-Anzeiger Danzig.

mit der Nebenausgabe „Olivaer Zeitung“.

Hauptgeschäftsstelle:

Danzig, Dominikswall Nr. 9.

Betriebsstörungen, Streik, Unruhen usw. verpflichten den Verlag nicht zum Schadenersatz oder Nachlieferung der Zeitung.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Bencke.

Für Inserate verantwortlich Julius Schemke.

Druck und Verlag Paul Bencke, sämtlich in Danzig.

Nr. 190

Danzig, Montag, 16. August 1926

13. Jahrgang.

Zur Aufhebung der Olivaer Zollabfertigungsstelle.

Nach Danziger Blättermeldungen hat der Senat trotz des scharfen Protestes aus den Handels- und Industriekreisen Olivas und trotz der von anderer Seite geltend gemachten schweren Bedenken die Aufhebung der Olivaer Zollabfertigungsstelle endgültig beschlossen, und zwar nicht, wie ursprünglich vorgesehen, zum 16. August, sondern zum 1. September d. J. Die uns gewährte „Galgensfrist“ ist also um vierzehn Tage verlängert worden. Dann wird das Unglaubliche, das Unerhörte eintreten: wir werden wieder in Verhältnisse zurückgeworfen werden, die wir als längst überwunden ansahen. Oliva oder richtiger gesagt Danzig-Oliva, ein Teil der Stadt Danzig, der über 14000 Einwohner zählt, soll wieder wie ein Dorf, wie ein Ort von untergeordneter wirtschaftlicher Bedeutung behandelt werden. Ein Stadtteil, der eine starkentwickelte, recht bemerkenswerte Industrie hat, eine Industrie, die der Zollkasse viele Tausende zuführt, soll einer wohlverdienten Annehmlichkeit, nein einer wirtschaftlichen Notwendigkeit beraubt werden. Kann es wunder nehmen, daß hierüber die gesamte Bürgerschaft, soweit sie die Ungeheuerlichkeit der Maßnahme zu beurteilen vermag, im höchsten Grade entrüstet ist?

Die Gründe, die gegen die Aufhebung der Zollstelle sprechen, sind in der Protestversammlung am letzten Montag eingehend erörtert worden. Eine Abordnung des Allgemeinen Danziger Industrieverbandes hat an den zuständigen Stellen Schritte getan, aber es hat alles nichts genutzt; der Senat hat den triftigen Einwendungen sein Ohr verschlossen. Es soll eine Ersparnis erzielt werden. Dies muß zunächst sehr bezweifelt werden. Und wenn tatsächlich — was uns durchaus nicht einleuchten will — eine Ersparnis eintreten sollte, die im Verhältnis zu den gesamten, durch andere Dinge ins Unverträgliche gesteigerten Gesamtausgaben unseres Staatswesens nur sehr gering sein kann, wieviel größer ist der Schaden, der unserm Erwerbsleben zugefügt wird! Nicht nur, daß die Kaufleute und Gewerbetreibenden Steuern und Abgaben der mannigfachen Art zahlen müssen, Steuern, die die Betriebe fast erdroffeln, nicht nur, daß sie Zölle entrichten müssen, die allen volkswirtschaftlichen Grundgesetzen und Gesichtspunkten Hohn sprechen und die Einfuhr vieler Waren völlig unmöglich machen, es wird ihnen auch noch ein solches Opfer auferlegt, wie es der Zwang, die ankommenden Waren außerhalb Olivas zu verzollen, bedeutet. Bedenkt denn der Senat nicht, daß der etwaige geringfügige Gewinn für die Staatskasse durch die den Bewohnern Olivas entstehenden Gelbtaufwendungen um ein Vielfaches übertroffen wird? Ist das volkswirtschaftlich richtig gehandelt? Nie und nimmer!

Und dann der Zeitverlust, den die für Oliva bestimmten Sendungen durch die auswärtige Verzollung erleiden! Gilt für uns Bewohner Olivas vielleicht nicht das Sprichwort: „Zeit ist Geld“? In der erwähnten Protestversammlung ist von berufener, sachverständiger Seite darauf hingewiesen worden, daß die Zustellung der Postsendungen an die Empfänger sich fortan um drei bis vier Tage, unter Umständen sogar um fünf bis sechs Tage verzögern wird, wenn diese Sendungen auswärts verzollt werden müssen. Das klingt geradezu fürchterlich. Unser Inneres bäumt sich dagegen auf, daß wir in einer derartigen Weise behandelt werden sollen.

Noch eines. Für die Errichtung der hiesigen Zollstelle sind aus den Kreisen des Handels und der Industrie seiner Zeit nicht weniger als 15 000 G

aufgebracht worden, und die Gemeinde Oliva hat zum Bau des Zollschuppens 5000 G beigetragen, einige Firmen haben sogar Möbel und andere Einrichtungsgegenstände für das Zollbüro unentgeltlich geliefert, weil dies verlangt wurde. Man freute sich allgemein, daß wir endlich die Verzollungsmöglichkeit erhielten, wie sie die andern Vororte von Danzig längst hatten. Unsere Kaufleute und Industriellen ertrugen das ihnen zugemutete Geldopfer in dem Gefühl, daß ihre Betriebe großen Nutzen von der neuen Zollstelle haben würden. Da kommt der Senat plötzlich und beschließt die Aufhebung der Zollstelle.

Es ergeht daher dieser letzte dringende Appell an den Senat, nicht am verkehrten Ende zu sparen und einen Beschluß rückgängig zu machen, den wir nur als verfehlt, ja als unheilvoll bezeichnen müssen. Die „Sparmaßnahme“ durch Aufhebung der Zollstelle Oliva würde — juristisch gesprochen — ein Versuch am untauglichen Gegenstand und mit untauglichen Mitteln zugleich sein. Daher: Caveant consules! J.

Verständigung mit Belgien und Rußland.

In den letzten Tagen ist es gelungen, über die Rechteangehöriger sowohl mit der Sowjetunion wie mit Belgien Abkommen zu erzielen, nach denen sowohl die in Rußland gefangengehaltenen Studenten Rindermann und Wolsch freigelassen wie die in Belgien verurteilten Reinhardt, Klein, Grabert und Nieble der über sie verhängten Todesstrafe ledig gesprochen werden.

Der Fall Graff.

Wie bekannt, wurde in Hamborn in der Nacht vom 22. zum 23. März 1922 der belgische Leutnant Graff getötet. Durch Urteil vom 27. Januar 1923 erkannte das Kriegsgericht der Besatzungsarmee gegen vier Angeklagte, nämlich Reinhardt, Klein, Grabert und Nieble, auf Todesstrafe. Im Januar 1923 bezichtigten sich die drei deutschen Polizeibeamten Engeler, Rams und Schwirrat vor den deutschen Behörden des Mordes an dem Leutnant Graff. Das Schwurgericht in Stettin verurteilte durch Spruch vom 8. Juli 1924 Rams und Engeler zum Tode und sprach Schwirrat frei. Es ergab sich also, daß zwei von den beiden belgischen Staaten erlassene Urteile für ein und dasselbe Verbrechen verschiedene Personen verurteilt hatten. Auf Grund eines im November 1923 zwischen der deutschen und der belgischen Regierung geschlossenen Abkommens wurde die Nachprüfung einer aus den Mitgliedern des deutsch-belgischen Gemischten Schiedsgerichtes zusammengesetzten Kommission übertragen. Das Gutachten dieser Kommission ist den Regierungen jetzt zugegangen. Es ist nach Stimmenmehrheit erfaßt und eingehend begründet. Es kommt zu folgendem Schlusse: Im Gegensatz zu der von den belgischen Militärgerichten getroffenen Entscheidung ist das Verbrechen von Rams und Engeler begangen worden. Diese haben in Begleitung von Schwirrat die Straßenbahn bestiegen, in der sich der Leutnant Graff befand, und die Schüsse abgegeben, von denen einer den belgischen Offizier tödlich getroffen hat.

Angelehnt dieser Schlussfolgerung der internationalen Juristenkommission hat der belgische König Reinhardt und Genossen begnadigt.

Die deutsche Regierung hat der belgischen Regierung die Versicherung gegeben, daß sie über die gerechte Sühne des Verbrechens wachen werde, dessen Rams und Engeler durch das Stettiner Schwurgericht für schuldig erklärt worden sind.

Freilassung der deutschen Studenten in Rußland.

Die Reichsregierung hat ihre Zustimmung zu einem Begnadigungsakt gegeben, auf Grund dessen der Leutnant Graff freigelassen wird. Dieser Begnadigungsakt wird auf russischer Seite dadurch erwidert, daß vierzehn deutsche, die im vergangenen Jahre in Moskau abgeurteilt worden sind, darunter die beiden zum Tode verurteilten deutschen Studenten Rindermann und Wolsch, freigegeben werden.

Gerichtsweise verlautet, daß die russische Regierung die Absicht gehabt habe, das Todesurteil an den verurteilten Deutschen vollstrecken zu lassen.

Die Eisenverhandlungen mit Frankreich.

Was erreicht wurde.

Bei den deutsch-französischen Eisenverhandlungen wurden die Bedingungen festgelegt, nach denen die luxemburgischen und lothringischen Kontingente nach Deutschland abgenommen werden sollen. Genoa hat man sich über die Ausführungsmodalitäten der Internationalen Rohstoffgemeinschaft verständigt. Die endgültige Ratifikation des Abkommens unterliegt noch der Zustimmung der Produzenten von zwei der beteiligten Länder, worunter, wie die Blätter vermuten, Belgien und Frankreich zu verstehen sind. Es wird jedoch erwartet, daß die Zustimmung auch dieser beiden Länder außer Zweifel steht.

Geenigt hat man sich, nach diesen Mitteilungen, offenbar nur über die Höhe der Einfuhrkontingente. In welcher Höhe diese Einfuhrkontingente bewilligt worden sind, darüber sind vorläufig noch die einzelnen Delegationsmitglieder keine Einzelheiten zu erfahren. Die Instruktion der Delegierten ging dahin, einen bestimmten Prozentsatz der deutschen Produktion — gesprochen wurde von 6½ Prozent — als Einfuhrmenge für die lothringisch-luxemburgische Produktion zuzugestehen. Keine Einigung erzielt wurde offenbar über die Quotenfrage. Die Frage, welche Produktionsmenge zur Berechnung der Quote zugrunde gelegt werden müßte, ist immer noch nicht einer Lösung nähergebracht. Die Ursache hierfür ist offenbar darin zu sehen, daß die französischen, belgischen und luxemburgischen Unterhändler nur Vollmacht hatten für die einzelnen Ausführungsmodalitäten, nicht aber für die Festsetzung der Quoten.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Ergebnisse der Kabinettsitzung.

In der zweitägigen Sitzung des Reichskabinetts wurde erneut die Frage der Verfestigung des vom Verwaltungsrat der Reichsbahn zum Generaldirektor gewählten stellvertretenden Generaldirektors Dr. Dörpmüller erörtert. Nach Lage der Dinge konnte die Angelegenheit nicht zu einem abschließenden Ergebnis geführt werden. Sodann nahm das Reichskabinetts einen Vortrag des Reichsministers des Auswärtigen über die auswärtige Lage im Zusammenhang mit der bevorstehenden Völkervereinigung entgegen. Die Frage des Reichsehrenmals wurde vorläufig zurückgestellt.

Kreditabkommen zwischen dem Reich und Preußen.

Zwischen dem Reichsfinanzministerium und dem preussischen Finanzministerium ist in Erweiterung des ursprünglichen Bauprogrammes eine Vereinbarung getroffen worden, die innerhalb Preußens den zusätzlichen Bau von 12 000 Wohnungen vorsieht. Die Mittel dazu werden aus dem Zweihundertmillionenfonds genommen, den das Reich für eine Erweiterung des Wohnungsbaues im Frühjahr dieses Jahres zur Verfügung gestellt hat. Insgesamt erhält Preußen aus diesem Fonds 120 Millionen Mark. Davon stellen 60 Millionen Zwischensummen dar, die später von den Vorkonten durch entsprechende Hypotheken abgelöst werden sollen; dazu kommen weitere 60 Millionen Mark, die wie die Hauszinssteuerhypotheken vergeben werden sollen.

Keine Untersuchung über Germersheim.

Wie jetzt bekannt wird, hatte der deutsche Botschafter in Paris bei seinen Vorstellungen, die sich mit den Zwischenfällen von Germersheim befaßten, die Bildung einer internationalen Untersuchungskommission vorgeschlagen, um den Tatbestand einwandfrei festzustellen. Diese Kommission sollte aus einem deutschen, einem französischen und einem belgischen General bestehen. Die französische Regierung hat diesen Vorschlag jedoch abgelehnt mit der Begründung, daß sie einen solchen Präzedenzfall nicht schaffen könne.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Reichspräsident von Hindenburg hat als Schirmherr des Deutschen Ostbundes dem Geheimen Oberregierungsrat von Tilly, dem Präsidenten des Deutschen Ostbundes, zu seinem 60. Geburtstag ein Glückwunschschreiben zugehen lassen.

Berlin. Das deutsch-französische Handelsabkommen wurde im Handelspolitischen Ausschuss des Reichstages gegen die Stimmen der Deutschen und der Kommunisten angenommen.

Berlin. Reichsminister Dr. Marx sprach dem Admiral Lehmann anlässlich der Vollendung seines 60. Lebensjahres telegraphisch seine herzlichsten Glückwünsche aus.

Berlin. Der Reichsminister des Innern, Dr. Kili, hat einen Entwurf zum Reichsschulgesetz fertiggestellt.

Berlin. Der Reichstagsabgeordnete Wallraf hat an den Reichstagspräsidenten ein Telegramm gerichtet, in dem er bittet, daß die Entscheidung über das Reichsehrenmal nicht ohne Mitwirkung des Reichstages getroffen werde.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Reichsratsbeschlüsse.

Der Reichsrat stimmte der Verordnung der Reichsregierung über die vorläufige Anwendung des vorläufigen deutsch-französischen Handelsabkommens einstimmig zu. Die Vorlage der Reichsregierung, wonach Hypothekenschuldscheine der Deutschen Rentenbankkreditanstalt im Betrage von 360 Millionen Mark für mündelicher erklärt werden sollen, wurde gegen die Entscheidung der Ausschüsse mit 36 gegen 30 Stimmen angenommen. Ferner stimmte der Reichsrat der Außerkräftsetzung der Verordnung über die Mehlzölle zu. Englands Besatzungskontingent bleibt.

Mit Bezug auf die Besprechungen über die Herabsetzung der gegenwärtigen Truppenstärken im besetzten Rheinland erfährt Reuter, daß keine Wahrscheinlichkeit für eine weitere Herabsetzung der Zahl der britischen Truppen in den besetzten Gebieten im gegenwärtigen Augenblicke bestehe. England hat zurzeit nur noch eine Division im Rheinland stehen.

Deutsche Bischöfe an den Erzbischof von Mexiko.

Die Konferenz der deutschen Bischöfe, die in Fuld tagte, hat an den Erzbischof von Mexiko in Mexiko folgendes Telegramm geschickt: „Die deutschen Bischöfe gedenken teilnehmend der gegenwärtigen Leiden ihrer hochwürdigen mexikanischen Mitbrüder. Mit ihren Diözesanen beten sie inständig, daß Gott die Leidenszeit der in der ganzen zivilisierten Welt verurteilten, jeder Gewissensfreiheit hohnsprechenden Kirchenverfolgung abkürzen und den ruhmvollen Bekenntnis der Katholiken Mexikos mit dem Segen einer glücklichen Zukunft belohnen wolle.“ Das Telegramm ist von den Kardinalen Vertram-Breslau, v. Faulhaber-München und Schulte-Kölz unterzeichnet.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Generalbevollmächtigte der Hohenzollern, Herr von Berg, hat, wie verlautet, in der Frage der Fürstenabfindung neue bestimmte Vorschläge gemacht. Das preussische Kabinett wird demnach über die weitere Behandlung dieser Vorschläge beschließen.

Berlin. Der Deutsche Nationale Parteitag tritt am 9. September in Köln zusammen.

Darmstadt. Beim Volksbegehren auf Auflösung des Hessischen Landtages dürfte, wie eine Zählung ergab, die vorgeschriebene Stimmenzahl für den Volksentscheid erreicht worden sein.

Genf. Vom 29. August bis 3. September findet hier der Weltfriedenskongress der internationalen Friedensgesellschaften, die vor zwei Jahren in Berlin tagten, statt.

Sofia. Der jugoslawische Gesandte hat außer der gemeinsamen Note der Balkanmächte noch eine Sonde seiner Regierung überreicht, in der die bulgarische Regierung ersucht wird, jugoslawische Staatsbürger, die nach Bulgarien geflüchtet waren und dann auf jugoslawischem Gebiet Verbrechen verübt haben, auszuliefern.

Konstantinopel. Die hiesigen ausländischen Handelskammern haben vom Polizeihauptquartier den Befehl erhalten, ihre Tätigkeit einzustellen. Die Gründe für diesen Beschluß der türkischen Regierung sind unbekannt.

Reichsfinanzen 1926 ohne Unterbilanz?

Die Hoffnungen des Finanzministers.

Über den gegenwärtigen Stand der Reichsfinanzen gab der Finanzminister Dr. Reinhold Freitag einen Überblick vor einer Versammlung von Presseleuten. Dr. Reinhold bezeichnete die Lage der Finanzen als günstig unter zwei Voraussetzungen, daß nämlich der Reichstag nicht überraschend neue Ausgaben bewillige und daß die bisherigen Anläufe zu einer Besserung der Wirtschaftslage nicht durch einen Rückschlag abgelöst werden. Der Minister sprach bei Zuhaltung dieser Bedingungen die Hoffnung aus, daß das laufende Jahr ohne Defizit abschließen werde.

Die Gesamteinnahmen im Juli betrugen 708 Millionen Mark und sind damit erheblich höher als die Einnahmen früherer Quartalsmonate; so betrugen die Gesamteinnahmen im April 584, im Januar 660, im Oktober 674 Millionen Mark. Diese Steigerung ist eingetreten trotz der Steuerermäßigungen. Von den Einkommensteuern weist der Lohnabzug steigende Erträge auf. Im März wurden eingenommen 78,6 Millionen, April 79,4 Millionen, Mai 82,5 Millionen, Juni 88,7 Millionen, Juli 93,3 Millionen Mark. Insgesamt bleiben die Lohnsteuereinnahmen zwar hinter dem Staatsanfang zurück, und zwar zum Teil auch deshalb, weil in den ersten Monaten

erhebliche Rückzahlungen zu leisten waren. Dafür hat sich die freie Einkommensteuer besser entwickelt, als ursprünglich geschätzt war, trotz Erhöhungen auf vielen Gebieten. Ansteigende Erträge brachten die Zolleinnahmen, die Börsenumsatzsteuer, die Tabaksteuer und das Branntweinmonopol. Der Gesamtbeitrag der verpfändeten Steuern hob sich auf einen Höchststand von 227 Millionen Mark.

Nach den Mitteilungen des Ministers werden die Bemühungen um weitere Sparmaßnahmen fortgesetzt. Der Plan für eine verbilligende Form der Reichsfinanzverwaltung ist fertiggestellt und soll demnach durchgeföhrt werden. Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen und Zuschlagsempfänger hat sich gegen den Höchststand im Februar bis zum 1. August um rund 1,1 Million verringert, entsprechend sind die Ausgaben für die Erwerbslosenfürsorge zurückgegangen und dürfen augenblicklich etwa 90 Millionen monatlich betragen. Reichsanleihen sind vorläufig nicht beabsichtigt. Der demnach zu erwartende Nachtragshaushalt wird neben einem Betrag für Erwerbslosenfürsorge auch mehrere Millionen Mark anfordern für die Ablosungsanleihe, da die Anmeldungen von Ablosung in Reichsanleihen die Schätzungen weit überstiegen haben.

Nah und Fern.

Schwerer Unfall beim Rheinbrückenbau. Beim Bau der neuen Eisenbahnbrücke über den Rhein bei Hochfeld ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Bei der Ausführung von Betonarbeiten brach ein Gerüst, auf dem sich sechs Arbeiter befanden. Sie stürzten vier Meter in die Tiefe. Drei von ihnen wurden schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert. Einer davon, der sich einen Wirbelsäulenbruch zugezogen hat, schwebt in Lebensgefahr.

Ein reisender Zirkus beschossen. Auf der Straße von Aschersleben nach Nordhausen wurden der Kassenwagen und der Kassenschrank des Zirkus gleich erbrochen. Dem Täter fielen Gold- und Schmucksachen im Werte von über 70 000 Reichsmark in die Hände.

Zwei Todesurteile vollstreckt. Im Hofe der Strafanstalt in Stargard sind der Arbeiter Albert Spied und der Schmittler Joseph Grundig hingerichtet worden. Beide waren am 30. Januar d. J. wegen gemeinschaftlichen Mordes, den sie in Sallentin an dem Rechnungsführer Leo Birchow und an dem Viehhändler Emil Rogge aus Pyritz begangen hatten, zum Tode verurteilt worden.

Festnahme einer Diebesbande. Der Essener Kriminalpolizei ist ein guter Fang gelungen, indem sie 30 Mitglieder einer großen Diebesgesellschaft verhaften konnte, die schon seit längerer Zeit das rheinisch-westfälische Industriegebiet unsicher machte. Mehr als zweihundert Ladendiebstähle, bei denen die Diebe Waren aller Art in großen Mengen raubten, sind der Bande schon nachgewiesen worden, während noch immer neue Fälle ermittelt werden. Ein siebenjähriger ehemaliger Fürsorgezögling, der zu der Bande gehörte, hat ungefähr 75 Diebstähle ausgeführt.

Die Rauche einer Verschmähung. Im Dorf Reetz (abgetrenntes Ostgebiet) wurden sieben Geschäfte mit sämtlichen Wirtschaftsgeschäften ein-geäschert. Die Brandkatastrophe ist durch verbrecherische Hand verurteilt worden. Um sich an ihrem ungerechten Liebhabe zu rächen, setzten die Arbeiterin Gült ein letztem gehöriges Stallgebäude, in welchem er auch zu schlafen pflegte, in Brand, mit der Absicht, den Ungerechten dem Flammentode zu überliefern. Zum Glück war der Mann in dieser Nacht nicht daheim. Das Feuer fand an den strohgedeckten Gebäuden reiche Nahrung. Durch das Versagen der Spritze wurde die Katastrophe noch vergrößert. Die Brandstifterin wurde verhaftet. Sie ist geständig.

Banditenunwesen in Polnisch-Oberschlesien. In der Nähe von Lipine in Polnisch-Oberschlesien wurde ein Arbeiter von drei unbekannten Wegelagerern überfallen, mißhandelt und beraubt. Die Räuber fesselten ihn und legten ihn dann auf die Eisenbahnschienen, wo er bald darauf von einem Zuge überfahren und schwer verletzt wurde.

Massenfälschung englischer Briefmarken. Die Londoner Polizei ist einer Massenfälschung englischer Briefmarken auf die Spur gekommen, die zu billigeren Preisen verkauft wurden. Es soll sich im ganzen um Marken im Werte von fast 300 000 Pfund handeln. Gefäßt sind besonders Marken größeren Wertes, nämlich von ½ bis zu zehn Schilling.

Goldene Medaille für einen Hund. Der italienische Tierschutzverein hat dem Hündchen des Kapitäns Nobile, der mit seinem Herrn als erstes Tier den Nordpol über-

flog, eine goldene Medaille in Anerkennung seiner „glückbringenden Tätigkeit“ verliehen.

Automobilisten von Abldern angegriffen. Aus Cagliari in Sardinien wird der seltene Fall berichtet, daß Automobilisten auf einer Ausfahrt von Abldern angegriffen wurden. Während zwei der Angreifer vom Auto überrennt wurden, wandten sich die übrigen den Automobilisten zu, die sich gegen die den Wagen noch lange Zeit folgenden Raubvögel mit allen Mitteln verteidigen mußten.

Englischer Flugdienst in Ostafrika. Mit Unterstützung der örtlichen ostafrikanischen Regierungen soll vom Dezember d. J. ab zwischen Khartum und Risumu versuchsweise ein Flugdienst eingerichtet werden. Der Verkehr zwischen Großbritannien und Afrika würde dadurch um zehn Tage verkürzt werden.

Hundert neue Millionäre über Nacht. In New York schätzt man, daß durch die Entdeckung eines 50prozentigen Bonus auf die Aktien der General-Motors Corporation über Nacht etwa 100 neue Millionäre entstanden sind. Der Bonus repräsentiert ein Geschenk an die Aktienbesitzer in Höhe von 2 400 000 000 Mark. In London sagt man, daß sei die größte „Melone“, die jemals in der Geschichte der amerikanischen Börse geschnitten worden sei.

Eisenbahnunglück in New York. Bei der Entgleisung eines Vorortzuges der Long-Island-Linie stürzte ein Wagen vom Bahndamm und fiel durch ein Fabrikdach sechs Personen wurden getötet, mehrere verletzt.

Bunte Tageschronik.

Leipzig. Die Gesamthochwasserschäden im Amtshauptmannschaftsbezirk Leipzig betragen 727 656 Mark.

Brüssel. Aus Ersparnisgründen soll das königliche Schloss bei Ostende wegen seiner kostspieligen Unterhaltung veräußert werden. Ein neues Schloss auf billigerem Boden soll bei Lombardy errichtet werden.

London. Durch einen Erdstöß wurden bei Bishu im Norden der Halbinsel Korea 30 Personen verschüttet. Neun Leichen konnten geborgen werden.

London. Einer Agenturmeldung aus Simland zufolge sind im letzten Jahre 21 841 Menschen durch wilde Tiere in Indien getötet worden, darunter 19 808 durch Schlangenbisse.

Rom. Bei einem Feuerwerk in der italienischen Gemeinde Capurso ereignete sich eine schwere Explosion. Zwei Zuschauer wurden getötet, dreißig schwer verletzt.

Salem (Kentucky). Fünf Bergarbeiter, die vor acht Tagen durch einen Bergsturz 150 Fuß unter der Erde verschüttet wurden, konnten lebend geborgen werden.

Die in Neustadt (Westpreußen) von den Polen verhafteten Deutschen wurden wieder in Freiheit gesetzt, nachdem sich die Haftlosigkeit der ihnen gemachten Vorwürfe einer ungefählichen Handlung gegenüber den polnischen Staatsinteressen ergeben hatte.

Spiel und Sport.

N. Die internationalen Amateurradrennen in Berlin konnten auf der Rütt-Arena endlich durchgeführt werden. Die Weltmeisterkämpfe brachte einen packenden Kampf zwischen Weltmeister Martini (Italien) und dem deutschen Meister Osmella-Röhl. Nur aus hartem Kampf konnte Martini knapp gewinnen. Im Endlauf der Zweiten siegte der Däne Willy Falck gegen Engel-Röhl. Dagegen konnten die deutschen Fahrer im Zweistunden-Mannschaftsfahren in Front enden. Osmella-Schorn siegte mit 32 Punkten vor Frankenstein-Rausch (Röhl) 22 Punkte und Galvaing-Martini 16 Punkte. Die Mannschaften legten in zwei Stunden 80,750 Kilometer zurück.

N. Nuri wieder in Berlin. Wenn die Deutsche Sportbehörde die geplante Veranstaltung genehmigt, wird der finnische Wunderläufer Nuri am 12. September doch wieder nach Berlin kommen. Gleichzeitig ist auch Wideschweben, Nuri's alter Rivale, gewonnen worden. Beide laufen die 1500 Meter. Wideschweben zur Bedingung gemacht, daß er am folgenden 13. September nochmals mit Nuri, und zwar über 3000 Meter, zusammen-trifft.

N. 55,2 Kilometer ergab die offizielle Nachprüfung der neuen Weltrekordleistung des Kasseler Segelfliegers Regel, womit der alte Rekord für die gerade Strecke um 30,6 Kilometer verbessert wurde. Der preussische Minister des Innern, Severing, hat dem tüchtigen Flieger ein Glückwunschtelegramm geschickt.

N. Diener in Amerika verfehlt. Aus New York kommt die Meldung, daß sich der deutsche Schwergewichtsmeister Franz Diener im Training die rechte Hand gebrochen hat und seinen ersten Kampf drüben gegen King Solomon abzusagen mußte.

Das Brautlied des Sunkers

Roman von Martin Hallauer

Copyright 1926 Leipziger Korrespondenz Leipzig-21. 25

Die Dienerschaft auf Rempt sah sich erregt an, als der Junter und seine Frau mit dem Juden zusammen fortzogen. Mit dem Juden zusammen! Das war allen unsagbar.

Unterwegs fragte Jost den Juden: „Was macht Goy. Führt er noch das alte Leben weiter?“

„Ich weiß es nicht, Euer Gnaden. Ist er hinaus-gefliegen in die Welt. Weit fort ist er!“

Erstochen fuhr Jost auf: „Goy ist fort?“

„Ja!“

„Wißt Ihr wohin?“

„In die weite Welt. Der Herr wird wissen, wo er ihn hinflattern läßt. Hab' ihm gegeben die achthundert Rubel, damit er nicht hungert dort draußen.“

„Wer weiß, zu was es gut ist. Vielleicht findet draußen seine Seele Frieden“, sagte Heilwig ernst.

„Ich werde Goy's Mutter sagen, daß ich ihn auf Reisen geschickt habe.“

„Tue es, Jost.“

Als sie am Totenlager des armen Judenknaben standen, sahen sie erschüttert auf das arme Antlitz des Zwanzigjährigen. Es war, als lächle er im Tode. Das durchsichtige Antlitz war so voll Frieden.

„Er ist glücklich gestorben“, sagte der Alte tiefenst.

Jost ließ durch den Inspektor Specht den Rabbiner aus Reval holen.

Als sie am nächsten Tage daran gingen, die Überreste des Judenknaben zur Ruhe zu bestatten, da fanden sie den Alten tot am Lager liegen. So begruben sie beide, und es hat in Eistand selten ein so würdiges Begräbnis gegeben, als das des Juden und seines Sohnes.

Jost und Heilwig wohnten der Beerdigung bei und warfen Erbschollen den entweichenden Särgen nach.

Und der feuchte Herbststurm sang: „Ruhe Euch Mädel!“

Goy sah im D-Zug, der ihn nach Deutschland entführte und sah in die schöne, von Schwermetall getragene Landschaft Ostpreußens.

Seit er fuhr, war eine stille Müdigkeit über ihn gekommen, die den Druck von seiner Brust begann wegzunehmen, daß er sich leichter fühlte.

Was wollte er in der Fremde tun?

Er wußte es nicht und fragte nicht darnach. Nur einmal heraus sein aus den Wäldern Ostlands. Ihre düstere Schwermut hatte ihn in seinem Gram fast zum Selbstmord getrieben.

Als er in Berlin den Schleisschen Bahnhof verließ, schwante er wie ein Trunkener.

Ein junger Mensch von vielleicht fünfundsiebenzig Jahren mit verschmigten, gutmütigen Zügen drängte sich an ihn heran.

„Darf ich Ihnen die Tasche tragen, gnädiger Herr?“

Goy sah ihn freundlich an.

„Danke, sie ist nicht schwer. Ich trage sie selbst. Aber können Sie mir nicht ein gutes Hotel nennen, wo man übernachten kann?“

Er gab dem Burschen wahllos eins der Geldstücke — es war ein Zweimarkstück — und sah ihn fragend an.

Der Gefragte bejahte das fürstliche Trinkgeld.

„Der soll mir sein? Na, dann sehen Dank auch. Also ein nettes Hotel. Du miß' Sie mir aber den Fallas tun un' mir die Tasche jeh'n. Merken Sie sich, junger Mann, wenn Sie ein Berliner nobel komm, dann is' der größte Schweinhund anständig zu Sie. Der Herr sind wohl von's Ausland?“

Goy nicht zerstreut und überließ ihm seine Reisetasche.

„Et wird Sie schon in Berlin gefallen, gnädiger Herr!“

„Ja, den's doch.“

„Wenn Sie einmal ein jut'n Rat ham' woll'n, id bin ein Berliner, der das Berlin kennt wie selber eener.“

„Das ist möglich, daß ich Ihre Lokalkenntnisse in Anspruch nehme. Geben Sie mir doch Ihre Adresse.“

Der Träger trachte sich verlegen hinter den Ohren.

„Adresse? Det is so 'ne Sache. Dat is man bloß war für seine Herrschaften.“

Goy, der sich allmählich an das Berlinerische seines Begleiters gewöhnt hatte, lächelte belustigt auf.

„Aber Mann, Sie müssen doch irgendwo wohnen?“

„Da kenn' Sie Berlin noch jarnich, jnädiger Herr. Id wohne im Sommer im Hotel Park — bei wessen Se nadürlich ooch nich — id will's gleich sagen: id schlafe im Freien. Un' im Winter — na, da schlängelt man sich so durch.“

Goy verstand ihn nicht ganz; aber er nidte ihm freundlich zu.

Der Träger blieb vor einem kleinen Hotel stehen.

„Kramppmanns Hotel“ stand zu lesen.

Der Berliner grüßte den Portier.

„Max, id bring' Euch nen Post, den id Euch empfohlen hab'.“

„So, jekt hab' id mein Amt erfüllt. Hoffentlich gefällt Sie's.“

Goy brückte dem Burschen noch eine Mark in die Hand und sagte: „Wo kann ich Sie denn einmal treffen, wenn ich Ihre Dienste benötige?“

„Beim Schleisschen Bahnhof in de Bierstube von Krahlen brauchen Sie mir zu verlang. Id heeße Krahle.“

„Schön, werd' mir's merken.“

Der Portier hat den neuen Gast, in die etwas dunkle, aber saubere Gaststube eingutreten.

Ein ungemein würdevoll aussehender Herr, der Besitzer Kramppmann selber, begrüßte ihn.

„Kann ich ein Zimmer bei Ihnen bekommen?“

„Aber natürlich. Im ersten Stock.“

Er brachte eilfertig das Fremdenbuch und Goy trug sich ein. Neugierig las der Wirt: „Goy von Jürgensberg.“ Seine Hochachtung vor dem Gaste stieg.

Goy schloß fest und lang.

Als er sich die Augen rieb, sah die Herbstsonne zum Fenster herein. Ein Blick auf die Uhr zeigte ihm, daß es bereits neun Uhr war.

Eiligt sprang er aus den Federn.

In wenigen Augenblicken hatte er sich angekleidet und dann steckte er den Kopf in die Waschtischschüssel. Sei, das tat wohl. Wie weich war hier das Wasser.

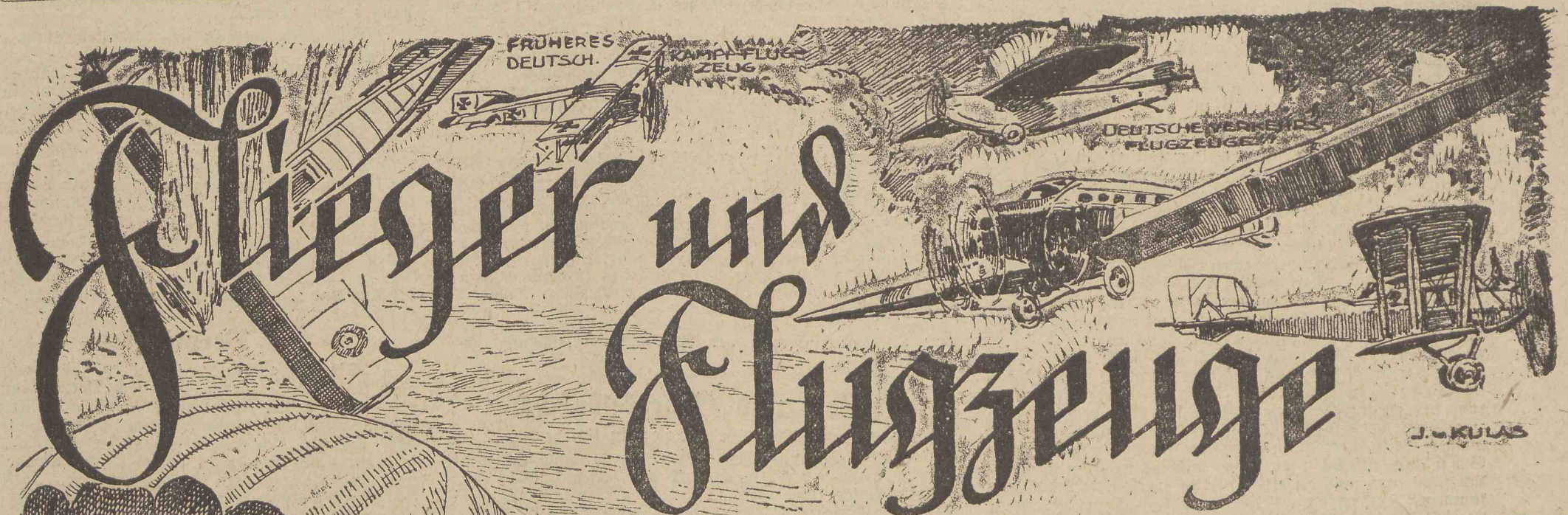
Es klingelte.

Ein hübsches Berliner Zimmermädchen mit leuchtenden Augen trat ein.

(Fortsetzung folgt.)

Beilage zum „General-Anzeiger“.

Nr. 190 — Montag, den 16. August 1926



Absturz eines Kampffliegers mit dem Fallschirm aus dem brennenden Flugzeug.

Zum dreißigsten Male fährt sich in diesen Augustwochen der Tag, an dem der Altvater des neuzeitlichen Flugwesens, der Ingenieur Otto Lilienthal aus Groß-Lichterfelde bei Berlin, bei seinen zunächst noch kümmerlichen Flugversuchen auf einem Felde bei Rhinow tödlich verunglückte. Obgleich jedoch dieser wagetütige Erfinder bereits beachtenswerte Erfolge mit seinem Flugzeug zu verzeichnen und auch Graf Zeppelin mit seinem lenkbaren Luftschiff Anfang Juli 1900 eine gelungene Probefahrt über dem Bodensee unternommen hatte, rechnete ein namhafter Gelehrter in einem weitverbreiteten Werke, das vor 25 Jahren erschien, die Herstellung von brauchbaren Luftschiffen und Flugzeugen doch noch zu den „Erfindungen auf dem Papier“, solchen, die nicht ausgesprochen außer dem Bereiche der Möglichkeit liegen, deren praktische Ausnützbarkeit aber, sofern sie überhaupt jemals eintreten werde, einer unbestimmten Zeit vorbehalten bleiben müsse. Erfindungen auf dem Papier! ... In wie kurzer Zeit haben den Gelehrten die Errungenschaften auf flugtechnischem Gebiete, die allerdings selbst Männer mit kühnstem Geistesfluge kaum vorausgesehen haben, Lügen gestraft!

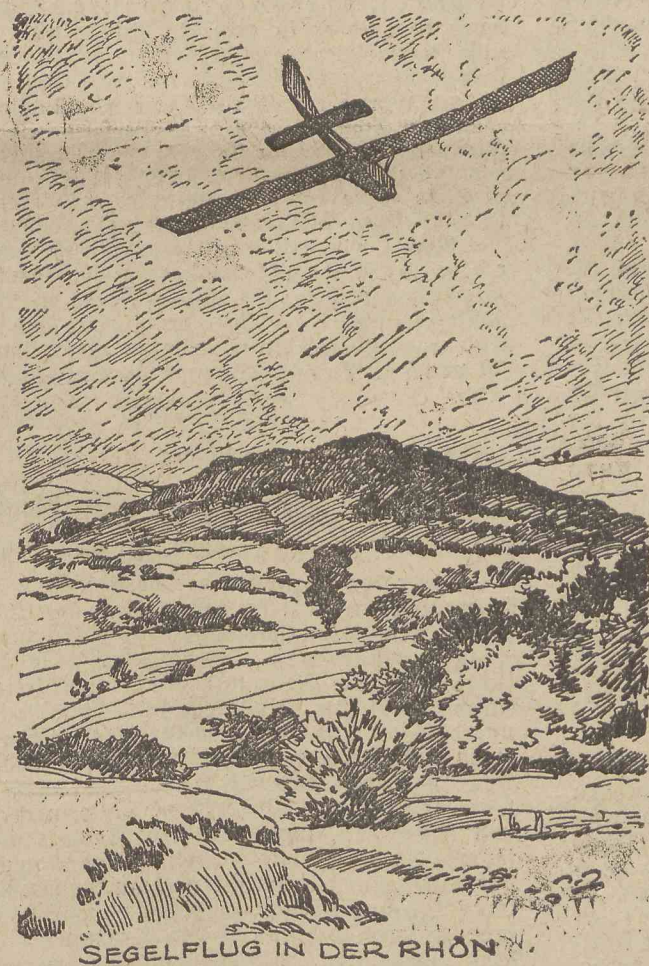
Uralte ist der Wunsch und das Streben des erfindungsreichen Menschengeschlechtes, es in der freien Beweglichkeit in den Lüften dem Vogel gleichzutun. Dies beweist schon die dem grauen Altertum entstammende Sage von Ikaros, der mit seinem Vater Daidalos aus dem Labyrinth auf Kreta, wo beide gefangen gehalten worden waren, entfliehen wollte. Sie bedienten sich künstlicher Flügel, deren Federn mit Wachs zusammengefügt waren. Der Vater gelangte glücklich über das Meer; Ikaros aber, der sich während des Fluges trotz der väterlichen Mahnungen mit kühnem Wagemut allzu sehr der Sonne näherte, stürzte, nachdem diese das Wachs geschmolzen hatte, ins Meer. Ebenso ist der „geflügelte“ Götterbote der Griechen Her-

mes ein Beleg dafür, daß das Sehnen der Menschen dahin ging, durch die Lüfte zu fliegen. Auch arabische, deutsche und andere Sagen wissen viel von fliegenden Reitern, von Zauberermänteln, die ihren Besitzer durch die Lüfte tragen, und von anderen Flugmitteln zu erzählen.

Im Laufe der Neuzeit sind dann zahlreiche Flugmaschinen erfunden worden, die teils nach dem Prinzip des Papierdrachens, teils nach dem der Luftschraube, teils dem Vogelflug entsprechend gebaut wurden, teils eine Verbindung von Freiballons und Segeln darstellten. Soweit aber mit solchen Flugzeugen überhaupt Erfolge erzielt wurden, waren die mit ihnen zurückgelegten Strecken so klein, daß von einer praktischen Ausnützung im Ernst nicht die Rede sein kann.

Lange Jahre waren daher weite Kreise geneigt, den Gedanken des Kunstfluges überhaupt dauernd in die Kammertammer der „Erfindungen auf dem Papier“ zu werfen. Jedemfalls aber waren sich die Gelehrten bald darüber klar, daß, wie Helmholtz schon 1873 dargelegt hat, von der Möglichkeit des Baues einer durch Menschenkraft allein in ausgiebigem Maße bewegbaren Flugvorrichtung von vornherein abzusehen sei.

Zunächst aber arbeitete eine Anzahl kühner Erfinder noch in den hergebrachten Bahnen weiter. Sie wurden



allerdings kaum ernst genommen, und man begegnete ihren Bestrebungen mit einem Achselzucken, ja mit Spott und Hohn. Erste Beachtung hätten jedoch wohl die Versuche verdient, zumal sie zu bemerkenswerten Ergebnissen führten, die Lilienthal anstellte, der aber leider bei einem seiner Flüge das Ikaridenstückel teilte. Lilienthal ahnte den Schwebeflug der Vögel nach, indem er, von hohen Punkten aus abfliegend, durch zweckmäßige Stellung der Flugflächen seines Apparates in wellenförmigem Fluge mit einer Geschwindigkeit bis zu 10 Metern gegen den Wind eine Strecke von 200–300 Metern zurücklegte. Trotz seiner unbestreitbaren Erfolge teilte er das Los vieler Erfinder, und es war ihm nicht möglich, den Glauben an die Durchführbarkeit seiner Pläne zu erwecken und auch nur die allergeringsten Mittel für seine Versuche zu erhalten. Lilienthal, den man als den Altvater des Flugwesens bezeichnen kann, hat sich aber trotzdem das bleibende Verdienst erworben, daß auf seinen Plänen, die er in seinen Schriften niedergelegt hat, alle späteren Erfinder weitergebaut haben. Seine Nachfolger waren denn auch die später so bahnbrechend wirkenden Gebrüder Wright. Die ersten erfolgreichen Flüge mit von Motoren getriebenen Maschinen vollführten im Jahre 1903 die Gebrüder Wright in Kitty-Hawk in den Vereinigten Staaten von Amerika mit einem Doppeldecker. Ihnen schlossen sich, zum Teil bahnbrechend, einige Franzosen an, die zuerst Eindecker benutzten. Dann ging es von Stufe zu Stufe mit Riesenschritten weiter.

In Deutschland wurde im September 1909 in Johannisthal bei Berlin die erste Flugwoche veranstaltet, während der es als ein „Ereignis“ durch den Raht aller Welt verkündet wurde, wenn es einem Flieger gelungen war,

aufzusteigen und einmal oder mehrmals den Flugplatz zu umkreisen. Auch der damals erzielte Höhenrekord von etwas über 100 Metern erregte allgemeine Bewunderung.

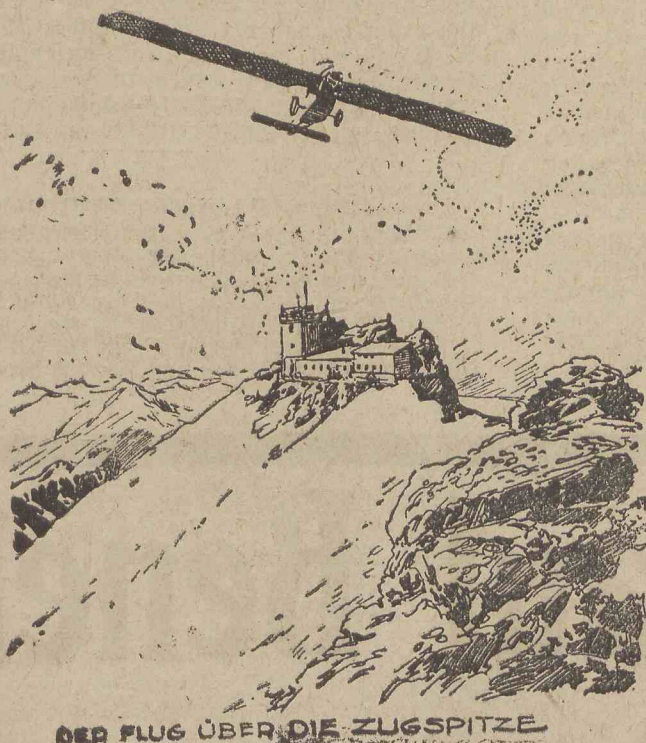
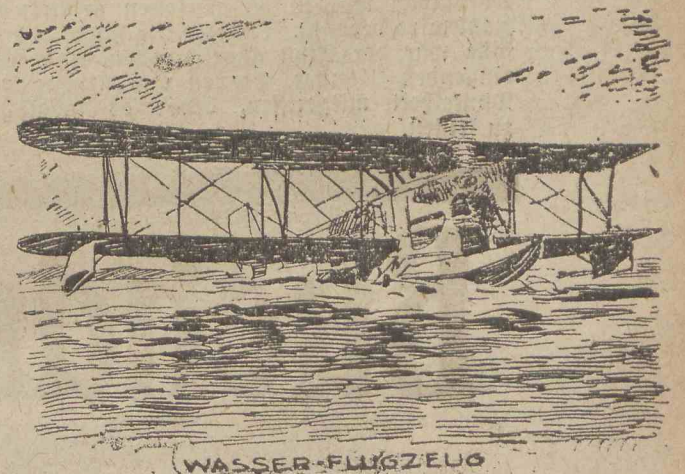
In den nächsten Jahren jagte dann ein größerer Flugwettbewerb den anderen, aber die Fortschritte waren jedesmal unverkennbar, und vor allem ist es der Flugsport mit seinem Wagemute in Verbindung mit deutschem Erfindergeiste gewesen, der zu dem schnellen Aufschwunge des Flugwesens geführt hat. Es würde hier zu weit führen, wollten wir auf die einzelnen Stappen in der Entwicklung des Flugwesens im einzelnen eingehen.

Jedoch ist Deutschland durch die engherzigen Bestimmungen des Pariser Vertrages in der Ausübung und dem weiteren Ausbau des Flugwesens stark behindert, so daß man im wahren Sinne des Wortes sagen kann: Deutschland ist die „Flügel gebunden“. Leider ist es dadurch bei uns fast wieder so weit gekommen, daß wir heute neugierig zum Himmel emporblicken, wenn wir den summen und brummen Ton eines Flugzeuges in den Lüften hören. Wäre nicht die Entwicklung in dieser Weise gehemmt, so würde das wahrscheinlich ebenso wenig der Fall sein, als wir heute noch von einem vorüberfliegenden Auto Vermutungen nehmen. Diese unberechtigten Beschränkungen aber können nichts daran ändern, daß die Namen vieler erfolgreicher Kampfflieger während des Weltkrieges unvergessen bleiben werden, vor allem der Lillmanns, des „Adlers von Lille“, Boelches und des „roten Kampffliegers“ Freiherrn von Richthofen.

Durch die Fesseln, die der Pariser Vertrag dem deutschen Flugwesen und dem Geistesfluge deutscher Erfinder angelegt hat, wurden diese auf ein anderes Feld der Betätigung gerieben, auf dem sie bereits sehr beachtenswerte Erfolge erzielten. Zudem sie sich zum Teil an die Lilienthalschen Versuche anlehnten und sich den Vogelflug zum Vorbild nahmen, bildeten sie den motorlosen Segelflug zu einer gewissen Höhe aus, wovon namentlich die Flüge in der Rhön Zeugnis ablegen. Wenn der Segelflug vorläufig auch noch in erster Linie ein Sport ist, beruht er doch auf wissenschaftlichen und technischen Bestrebungen und wird unzweifelhaft für die zukünftige Entwicklung des Motorflugzeuges von größter Bedeutung sein.

Im übrigen hieße es Eulen nach Athen tragen, wollte man über die Bedeutung des Flugzeuges als Verkehrsmittel heute noch ein Wort verlieren. Unendlich mannigfaltig sind die einzelnen Typen der Flugzeuge. Man unterscheidet: Kleinflugzeuge mit einem Motor, Einflieger, Zweiflüger, Dreiflüger, Großflugzeuge mit zwei Motoren, Tiefenflugzeuge mit drei und mehr Motoren, Wasserflugzeuge usw. Flugzeuge zur Beförderung einer größeren Zahl von Personen, die mit allen Errungenschaften der Neuzeit ausgestattet sind, und solche zur Beförderung von Waren vermitteln von Flughäfen aus einen regelmäßigen Verkehr zwischen einer Reihe von Städten des Inlandes und des Auslandes. Ebenso hat die Post das Flugzeug in seinen Dienst gestellt und befördert mit ihm gewöhnliche und eingeschriebene Briefe, Zeitungen, Päckchen und Pakete. Welche hervorragende Bedeutung dem Flugzeuge im Kriege zukommt, hat nicht nur der Weltkrieg, sondern neuerdings der Feldzug in Marokko erwiesen.

Sehr zahlreich sind leider, wie bei vielen anderen Erfindungen, auch die Opfer, die das Flugwesen namentlich in den ersten Jahren der Entwicklung gefordert hat. Aber wenn einst meißt tödliche Fliegerunfälle eine ständige Rubrik in den Zeitungen bildeten und auch heute Märsche unvermeidlich sind, so ist es doch kaum übertrieben, wenn man behauptet, daß man sich den neuesten Flugzeugen nahezu mit derselben Ruhe und Sicherheit anvertrauen darf wie einem unserer anderen schnellen Verkehrsmittel. Auch in dieser Hinsicht ist der erfindungsreiche Menscheng Geist unermüdet tätig, und etwa noch bestehende Gefahren werden durch Einrichtungen aller Art, zum Beispiel durch den Fallschirm, erheblich gemindert. Wenn man auch bei dem Bestreben, die Luft zu erobern, manche bittere Erfahrung hat sammeln müssen, so gilt doch letzten Endes bereits von dem heutigen Stande des Flugwesens im besten Sinne des Wortes: Per aspera ad astra!



Schuld und Schulden.

In Frankfurt am Main wird ein angesehener Arzt in mittleren Jahren von einer nicht mehr ganz jugendlichen Krankenschwester über den Haufen geschossen. Sie war in blinder Leidenschaft für ihn entbrannt, ohne Gegenliebe zu finden, und griff in der Verwirrung ihres Herzens zur Mordwaffe, als sie vernahm, daß der Gegenstand ihrer Neigung sich mit einer anderen, jüngeren und wohl auch reizvolleren Frau fürs Leben zu verbinden gedachte. — Zwischen Heringsdorf und Ahlbeck wird abermals ein Arzt, in einem Berliner Vorort beheimatet, nachtlischerweise von jungen Burschen mit einer Latte niedergeschlagen und kann nur noch als Leiche geborgen werden. Dort, in der großen Mainstadt, eine Tragödie menschlicher Leidenschaft, die schließlich auch vor beruflichen Helfern der Kranken und Schwachen nicht haltmachen kann; hier, an der sommerlichen Ostseelüste, ein brutaler Mordakt schlecht oder gar nicht erzogener Dorjugend, der das glanz- und geräuschvolle Wochenendtreiben dieser sogenannten Erholungsstätten wohl allzusehr zu Kopfe gestiegen war. Das Opfer in beiden Fällen Männer ärztlichen Standes, den man gerade gegen Mordtaten besser als andere Berufe geschützt glaubte. Der Frankfurter Fall hat seine gerichtliche Sühne bereits gefunden. In erster Instanz zum Tode verurteilt, wurde die Täterin nach nochmaliger Verhandlung mit sieben Jahren Zuchthaus bestraft — und es geschah das Wertwürdige, daß auch diese Strafe noch auf Widerspruch stieß, daß Kritik an ihr geübt wurde, weil sie von der Todesstrafe nicht sehr weit entfernt sei, während der aufgedeckte Seelenzustand der Mörderin es habe zweifelhaft erscheinen lassen, ob sie die Tat überhaupt bei wacher Geistesverfassung begangen habe, ob sie ihr als Schuld anzurechnen sei. Man wird es trotzdem hoffentlich nicht auch noch zu einer dritten Gerichtsverhandlung kommen, sondern den Dingen endlich ihren gerechten Lauf lassen. Die Vernichtung eines Menschenlebens wird auch unter fortschrittlichsten Gesichtspunkten nicht als ungeschädet betrachtet werden dürfen aus bloßem Mitleid mit dem Verbrecher oder mit der Verbrecherin. Wenn selbst der humane Strafgesetzentwurf, der jetzt dem Reichsrat zur Beschlußfassung vorliegt, an der Todesstrafe festhält, genau so wie es auf Bismarcks entscheidendes Verlangen hin das noch heute in Kraft befindliche Strafgesetzbuch aus den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts getan hat, so wiegt diese Tatsache schwer gegenüber den bekannten Bedenken, die gegen den Grundsatz der Vergeltung auch bei Kapitalverbrechen seit alters her vorgebracht worden sind.

Nun hat auch endlich Frankreich Ruhe. Für Kammer und Senat sind, vier Wochen später als sonst, die Sommerferien gekommen, nachdem sie ihrem alt-neuen Herrn und Meister Poincaré in unbegrenzter Willfährigkeit schier alle seine Wünsche erfüllt haben. Wöhllich ist die französische Parlamentsmühle wieder wie geölt über die Räder gelaufen, Gesetze und Verordnungen schnurrten nur so aus ihren Tiefen heraus, und wenn nicht der Lärm der sozialistischen Opposition gewesen wäre, hätte auch die Sondertagung der Nationalversammlung, die noch rasch zur höheren Ehre des Herrn Poincaré zusammengetrommelt wurde, einen ganz glatten und ganz imposanten Verlauf genommen. Aber das dicke Ende wird nun erst natürlich nachkommen für die Franzosen, die ihre Schulden bergeshoch haben wachsen sehen. Schon hat der Oberste Verwaltungsrat der Eisenbahngesellschaften Tarifserhöhungen von 24 bis 30 Prozent beschlossen, um so, abgesehen von der Deduktion des eigenen Defizits, auch die Gehälter und Löhne seiner Angestellten und Arbeiter der Wirtschaftslage entsprechend aufbessern zu können. Dann soll den Ausländern die Freiheit ihres Aufenthalts in Frankreich durch Aufhebung möglichst ergiebiger Fremdensteuern beschränkt werden; man glaubt es eben nicht mehr nötig zu haben, den Angehörigen von Ländern mit hoher Valuta die Schätze und Schönheiten Frankreichs sozusagen kostenlos darzubieten. Und der Partier Polizeipräsident hat sich entschließen müssen, an die Spitze eines Ausschusses zu treten, der sich die Bekämpfung des Preiswunders zur Aufgabe machen will. Auch in Frankreich wiederholt sich nämlich jetzt die leidige Erfahrung, daß die Preise der Lebensmittel zwar sehr eilig den steigenden Devisen nachklettern, in der umgekehrten Richtung aber sich der Kunst des Nachlaufs durchaus abhold zeigen. Vorläufig hat der höchste Polizeigewalt nur ein Mittel zur Abhilfe gefunden: er hat den Geschäften die Aushängung von Preisverzeichnis zur Pflicht gemacht. Das wird, nach unseren Erfahrungen zu urteilen, nicht viel, das wird nicht einmal etwas helfen; wie es überhaupt sehr zweifelhaft erscheint, ob der erste stürmische Prestige-Erfolg des starken Mannes an der Spitze der gegenwärtigen Regierung auch nur bis zum Wiederzusammentritt der Kammer vorhalten wird.

Aber das sind, im wesentlichen, französische Sorgen. Für uns ist wichtiger, daß die deutschen Reichsminister ihre Sommerferien beendet haben und nun mit neuen Kräften an die Arbeit gehen können. Die Beratungen zur Verfassungssfeier sind überall im Reich ohne Störung verlaufen, die ersten Anzeichen einer Besserung des Arbeitsmarktes, dank der beginnenden Ausführung der Zuli-beschlüsse unserer Zentralbehörden, werden sichtbar. Bleibt als große Frage zunächst das Ergebnis der bevorstehenden Septembertagung des Völkerverbundes, in der abermals über Deutschlands Aufnahme in den Bund der Nationen entschieden werden soll. Das Reichskabinetts wird es an sich gewiß nicht fehlen lassen, um eine Wiederholung des beschämenden Scheiterns vom letzten Frühjahr zu verhindern.

Brüdeneinsturz in Japan.

Sechzig Tote.

Infolge des Einsturzes einer anlässlich der nächtlichen Mondfeier dicht besetzten Brücke bei Nodschirimaht in Nordjapan wurden 60 Personen getötet; etwa dieselbe Zahl wird vermisst. Infolge der jüngsten heftigen Regengüsse war der Fluß angeschwollen, und die schreienden, ringenden Männer, Frauen und Kinder wurden in der Dunkelheit mitgerissen, bevor es möglich war, Hilfe zu leisten.

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (66 000 Erwerbslose weniger.) Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen in der zweiten Julihälfte zeigte einen stärkeren Rückgang. Die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger hat sich von 1 383 000 am 15. Juli auf 1 328 000 am 1. August verringert. Die Zahl der weiblichen Hauptunterstützungsempfänger, die bisher in geringem Maße gestiegen war, von 335 000 auf 324 000. Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger ist demnach von 1 718 000 auf 1 652 000 — also um 66 000 oder 3,2 % —, die Zahl der unterstützten Familienangehörigen (Zuschlagsempfänger) von 1 709 000 auf 1 645 000 gefallen. Während des ganzen Monats Juli ist die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger von 1 408 000 auf 1 328 000 zurückgegangen, die der weiblichen Hauptunterstützungsempfänger von 333 000 auf 324 000, die Gesamtzahl von 1 741 000 auf 1 652 000, also um 89 000 oder rund 5 %.

Wien. (Die Arbeitslosigkeit in Österreich.) Ende Juli wurden in Österreich nach amtlicher Mitteilung 137 908 unterstützte Arbeitslose gezählt. In der angegebenen Zahl von 137 908 kommen noch gegen 14 600 ausgeteuerter Arbeitslose, die im Genuße einer Beihilfe stehen, und jene Arbeitslosen, die in den Arbeitsnachweiskassen zur Arbeitsvermittlung vorgemerkt sind, aber keinerlei Unterstützung beziehen, diese sind mit etwa 20 000 Personen zu veranschlagen. In der zweiten Hälfte Juli ist eine geringfügige Abnahme gegenüber dem Stand von Mitte Juli mit 138 168 zu verzeichnen, doch ist der Stand bereits höher als Ende Juni, wo nur 136 142 im Genuße der Arbeitslosenunterstützung gestanden haben.

Leisten und Schenkelbrüche.

Von Sanitätsrat Dr. Graetz in Friedenau.

Diese Brüche entstehen entweder ganz allmählich und werden oft nur zufällig entdeckt oder sie entwickeln sich plötzlich unter Schmerzen, z. B. beim Heben schwerer Gegenstände, durch Fall, Sturz usw. Schon die Erkennung eines Bruches ist dem Laien in der Regel nicht möglich; selbst der Arzt hat manchmal einige Schwierigkeiten bei der Diagnose. Nicht jede Wunde in der Bruchgegend ist ein Bruch; eine Geschwulst, eine Drüse kann diesen vortäuschen und eine unrichtige Diagnose kann schweren Schaden anrichten.

Aber auch angenommen, es handle sich tatsächlich um einen Bruch — was ist zu tun? Selbst wenn ein einfacher Bruchband genügt, so ist doch die Wahl eines richtigen durchaus nicht leicht. Und ein ungeeignetes, ein schlechtes macht nicht nur beträchtliche Beschwerden, nein, es bedeutet eine direkte Lebensgefahr!

Jeder Bruchleidende ist dann — wobei zu betonen ist, daß ein Bruchband nicht immer passend bleibt, vielmehr sich im Laufe der Zeit durch Schabhaftwerden, Veränderungen des Bruchs u. dgl. ergeben kann, daß ein anderes Bruchband nötig ist — in Gefahr, daß der Bruch sich plötzlich einstellt. Es entwickeln sich Schmerzen im Bruch, der sich nicht mehr zurückziehen, nicht mehr verkleinern läßt, Absteifen und Erbrechen treten ein, der Leib bläht sich auf, Verstopfung macht sich bald stark bemerkbar, der Kranke wird immer elender und verfallt schließlich. Brucheinkehlung ist ein sehr gefährliches Ereignis! Man mache keine Versuche, den Bruch doch noch zurückzuziehen, die Situation wird dadurch verschlimmert. Der Arzt kann helfen, aber auch nur, wenn er sofort gerufen wird. Und selbst dann ist auch er in gewissen Fällen nicht imstande, auf unblutigem Wege die Gefahr zu beseitigen. In solchen Fällen ist die Operation rettungsbringend und auch sie nur, wenn sie sobald als nur möglich zur Ausführung gelangt. Schon eine Stunde Verzögerung kann den Erfolg vereiteln. Wenn sich also die genannten Erscheinungen zu zeigen beginnen, selbst im Anfangsstadium, ist ärztliche Hilfe sofort notwendig. Auch eine Operation ist dann heute als ungefährlich zu bezeichnen.

Noch ungefährender ist sie, wenn sie ausgeführt wird, ohne daß Einklemmung besteht. Auch das ist manchmal nötig. Es gibt Fälle, wo der Arzt ein Bruchband für schädlich erklärt und sofort den Kranken dem Chirurgen überweist. Eine solche Operation befreit radikal von dem Bruchleiden und wirkt oft ungemein segensreich.

Der Dichter des „Simplicius Simplicissimus“.

Grimmelshausens 250. Todestag (17. August).

Unter den Romanen der vorklassischen Zeit der deutschen Literatur steht an erster Stelle der 1669 erschienene „Simplicius Simplicissimus“, der bis zum heutigen Tage lebendig geblieben ist. Der vollständige Titel des Romans füllt eine ganze Seite und lautet abgekürzt: „Abenteuerlicher Simplicius Simplicissimus, das ist: Ausführliche, unerdichtete und recht memorable Lebensbeschreibung eines einfältigen, wunderlichen und seltsamen Vaganten“. Der Dichter des Romans, Hans Jakob Christoffel von Grimmelshausen, hatte, nach der Gewohnheit jener Zeit, seinen wahren Namen und seine Verfasserschaft hinter allerlei erfundenen Namen und Buchstabenumstellungen versteckt; er nannte sich z. B.: Samuel Greifson von Hirschfeld, German Schleissheim von Sulzfort, Philarchus Grossius von Trommenheim usw. Auf dem furchtbaren, weltgeschichtlichen Hintergrund des Dreißigjährigen Krieges schildert der Simplicissimus — so wird der „einfältige Vagant“ als Knabe von den Soldaten genannt — die Lebensentwicklung eines jungen Menschen, der zuletzt ein weltmüder Einsiedler wird. Die große Bedeutung des Romans liegt in der großartigen, auch sprachlich bedeutsamen Schilderung der Zustände während des Dreißigjährigen Krieges.

Von Grimmelshausens Leben und Wirken wissen wir nicht viel. Er wurde um 1625 in oder bei Selnhäusen in Hessen geboren, scheint als Musikant mehr als zehn Jahre hindurch sich bei verschiedenen Truppenkörpern aufgehalten zu haben, suchte nach dem Kriege seine etwas lidenhafte Bildung zu vervollkommen, trat — ursprünglich Protestant — zum Katholizismus über und wirkte in den Diensten des Straßburger Bischofs Egon von Fürstenberg, zuletzt als Schultheiß zu Neuen im badischen Schwarzwald, wo er vor 250 Jahren, am 17. August 1676, gestorben ist. Anlässlich der 200. Wiederkehr seines Todesjahres wurde ihm in Remagen ein Denkmal errichtet.

Zwei Personen erschossen aufgefunden. Aus Ben nigen am Deister wird mitgeteilt: Der 80 Jahre alte Holzbauermeister Heinrich Bode aus Bennigen und der Hilfschaffner Heinrich Meher ebenfalls aus Bennigen wurden auf dem Ramm des Deisters in einem Gebüsch erschossen aufgefunden. Beide waren vollständig beraubt. Das Gewehr des Hilfschaffners wurde später wiedergefunden. Man vermutet, daß die Tat von Wilderern begangen worden ist.

Folgen der amerikanischen Trockenlegung. Der Chef der Chicagoer Polizei erklärte, daß die durch die Prohibition geschaffenen Zustände die Mordtendenzen der Verbrecherwelt begünstigten. Seit 1922 seien in Chicago 200 Verbrecher von eigenen Genossen ermordet und 160 von Polizisten erschossen worden. Seit Jahresanfang seien 54 ermordet worden.

Hundert Waldbrände gleichzeitig. In Britisch-Kolumbia wüten augenblicklich über hundert Waldbrände. Über dem ganzen Süden des Landes lagert eine dicke Rauchwolke. Das Feuer richtet vor allem in den Sägemühlengroßen Schaden an. Die Haupt andherbe liegen in den Tälern von Kolumbia und Windermere. Das Feuer steht zwei Meilen von der Stadt Gelsen, auf die Tag und Nacht ein Aschentreten herabfällt.

Bemischtes.

„Sie sind gefilmt!“ Wenn du, sehr geehrter Leser oder sehr schöne Leserin, jetzt nach Berlin kommst, kann dir rund um den Leipziger Platz dieses geschehen: Du siehst plötzlich, daß jemand in bedrohlicher Weise ein Objektiv auf dich richtet, und glaubst im ersten Schreck, daß dies ein Kanonenrohr sei. Aber fürchte nichts: du wirst nicht erschossen, sondern bloß ein bißchen — gefilmt. Es kommt einen Augenblick später ein Bote auf dich zu, brückt dir einen kleinen bedruckten Zettel in die Hand und du erfährst, daß man dich soeben auf die Leinwand gebracht hat, und daß du dir für eine Reichsmark deinen Filmstreifen da und dort abholen kannst. Das Publikum steht der neuen Sache einstweilen noch ein bißchen ratlos und verwirrt gegenüber; manche freuen, manche ärgern sich und manche werfen den bedruckten Zettel einfach auf die Straße. Auf die Frage, wie viele von den gefilmten Berlinern und Zugereisten sich ihren Filmstreifen abholen, antwortete der Unternehmer der Filming: 25 Prozent.

Mit dem Motorrad durch die Luft. Der französische Mechaniker Leblanc hat einen ganz neuen merkwürdigen Typ von Kleinflugzeug erfunden: es ist ein fliegendes Motorrad, das nach Bedarf in ein Flugzeug umgewandelt werden kann, in einen Miniaturpropeller in des Wortes buchstäblichem Sinne. Der Propeller ist zugleich der Pilot: ein kleiner Motor treibt den Propeller, der das fliegende Motorrad in einer Höhe von 40, höchstens 50 Meter über dem Erdboden hält. Die Geschwindigkeit des fliegenden Motorrades bleibt hinter der des Kleinflugzeuges weit zurück, erreicht aber immerhin ein Durchschnittsmaß von 70 Kilometer, was bereits der Geschwindigkeit eines Schnellzuges entspricht und für ein Verkehrsmittel dieser Art eine bedeutende Leistung darstellt. Leblanc hat seine Erfindung bereits vor einer Sachverständigenkommission praktisch erprobt, und der Flug ging glatt vonstatten. Große Touren können allerdings mit diesem Kleinflugzeug nicht unternommen werden. Die Betriebskosten eines fliegenden Motorrades bleiben hinter denen eines mittelgroßen Autos zurück.

Besuch im Achilleion. Das Achilleion auf Korfu, das ehemalige Besitztum Wilhelms II., ist durch den dieser Tage kundgegebenen Entschluß der griechischen Regierung, es zu verkaufen und, wie behauptet wird, in eine Spielbank zu verwandeln, wieder aktuell geworden. Ein Deutscher, der es kürzlich mit anderen Korfureisenden besucht und besichtigt hat, erzählt in einem Wiener Blatte, daß ihn die Kaiservilla, die früher als ein Prachtbau mit wunderbarer Inneneinrichtung geschildert wurde, sehr enttäuscht habe, da sie vollständig vernachlässigt und ganz und gar nicht sehenswert sei. Das Achilleion liegt eine Autostunde von der Stadt Korfu entfernt und wenn tatsächlich eine Spielbank dort errichtet werden sollte, wird entweder die Schiffahrt dorthin oder eine billige Landfahrt möglich gemacht werden müssen. Vorläufig ist man gezwungen, sich für die Fahrt ein Auto zu nehmen, und das ist eine lästige kostspielige Sache. Von den Räumen des Schlosses sind die meisten längst ausgeleert; wohin die Möbel gekommen sind, läßt sich mit Bestimmtheit nicht ermitteln, so daß man annehmen muß, es sei manches schon früher von den Griechen „ausverkauft“ worden, ohne daß die Öffentlichkeit davon etwas erfahren hat.

Der „Vater“ des Kid Carter. Alle Jungen kennen den Kid Carter, alle haben unter der Schulbank mit Begeisterung seine Abenteuer gelesen, alle haben seine wegen geduldet, teils mit Strafzettel, teils mit Arrest. Aber alle haben ihn geliebt und bewundert. Ein zweiter Sherlock Holmes — oder war er gar schon vor diesem Meisterdetektiv da? — konnte und wußte Kid Carter einfach alles: die unscheinbarsten Spuren wiesen ihm sichere Wege zur Entdeckung der geheimnisvollsten Dinge und es gab keine Schwierigkeiten, die er nicht irgendwie — schwimmend, springend, atelnd, fliegend — überwinden, keine Situation, aus der er nicht herausgefunden hätte. Nur über eines war man sich nie ganz klar: wie er es anfang, nach seinem Tode in einem neuen Kostportagegeft wieder aufzuerstehen. Aber jetzt weiß man auch das: es haben ihn viele „Dichter“ bearbeitet und keiner nahm vom anderen Notiz, so daß in den Kid-Carter-Geschichten große Verwirrung entstand. Um der Weltgeschichte willen muß nun festgestellt werden, daß der Mann, der ihn wirklich erfunden hat, der amerikanische Schriftsteller John R. Corbett war, und daß dieser Urheber des Kid Carter vor einigen Tagen in der Stadt Readfield in Amerika gestorben ist. Gott verhüte, daß nun neue Poeten kommen, um den Kid Carter bis ins Endlose fortzusetzen!

Französisch-belgische Schuldenregelung.

Brüssel. Zwischen dem französischen und dem belgischen Staat ist hinsichtlich der Regelung der beiderseitigen Schulden eine Einigung erzielt worden. Insbesondere war Frankreich zu Zahlungen aus der Ruhrbesetzung her verpflichtet. Bei der Schlussabrechnung ergab sich zugunsten Belgiens, dessen Verpflichtungen an 310 Millionen Franc betragen, ein Überschuß von ungefähr 150 Millionen.

Buchdruckerei Paul Beneke.

Aus dem Freistaat.

Danzigs Verhandlungen wegen des Zollverteilungsschlüssels. Am Montag, den 16. August 1926, wird sich die Danziger Delegation für Fragen des Zollverteilungsschlüssels, bestehend aus Vizepräsident Gehl, Senator Dr. Volkmann und Senator Dr. Neumann, in Begleitung von Regierungsrat Neumann nach Warschau begeben, wohin sie sieben durch ein Telegramm des Ministers Strasburger eingeladen ist, damit die in London vertagten Verhandlungen über den Zollverteilungsschlüssel fortgeführt werden können.

Die Winterbeihilfe für Erwerbslose soll beibehalten werden. Wie wir erfahren, ist international unter den Koalitionsparteien des Volkstages in der Frage der Erwerbslosenunterstützung eine Einigung erzielt worden, daß die Winterbeihilfe beibehalten und auch die unterschiedliche Behandlung zwischen Stadt und Land nicht eingeführt wird. Weiter ist darin eine Einigung erzielt worden, daß eine Arbeitsversicherungssteuer zur Einführung gelangt.

Ein Reichsbund der Danziger. Vertreter verschiedener Vereine der Danziger in Städten des Deutschen Reiches trafen Sonnabend vormittag zu einer Gründung eines Reichsbundes zusammen. In der Sitzung, die internen Charakter hatte, wurde die Gründung grundsätzlich beschlossen, und die Geschäftsführung bis zur Delegiertenversammlung im Januar dem Berliner Verein übertragen. Bis dahin wurde auch die Wahl des Vorstandes vertagt, da man sich über die Person des Vorsitzenden nicht zu einigen vermochte.

Esperanto-Kongresse. In den Tagen vom 31. Juli bis zum 7. August d. J. vereinigten sich circa 1000 Teilnehmer aus mehr als 30 Staaten zu einer überaus lebhaften Kundgebung in Edinburgh (Schottland). Im Rahmen des Kongresses in Edinburgh gab es auch eine besondere Sommer-Universität, die größten Zuhörer hatte und in der u. a. Vorlesungen über Volksfragen und Märchen in Frankreich, Polen, Rumänien und Deutschland gehalten wurden. Für uns Danziger ist es von besonderem Interesse, daß mit Hilfe des Senats eine Vertretung nach Edinburgh entsandt werden konnte, die unter Mitnahme von besonders ansprechenden Prospekten von Danzig die erste Werbetätigkeit für den im kommenden Jahr in Danzigs Mauern tagenden 19. Weltesperanto-Kongreß leistete. Mit besonderem Beifall wurde die Mitteilung aufgenommen, daß der Präsident des Senats Dr. Sahm das Protektorat für den 19. Weltesperanto-Kongreß bereits übernommen hat. Die Vorarbeiten für diesen Kongreß liegen einem besonderen Kongreß-Komitee nebst Arbeitsausschuß ob, deren Führung der erste Vorsitzende der Danziger Esperanto-Gesellschaft, Oberstadtschreiber Bernhard Veltmann, übernommen hat. Bis zum heutigen Tage liegen bereits über fünfundzwanzig Anmeldungen aus fünf verschiedenen Staaten vor.

Eine Protestaktion der Radfahrer. Seit langem fühlen sich die Radfahrer in Danzig gegenüber anderen Sportarten zurückgesetzt. Ihre den maßgebenden Behörden wiederholt vorgetragenen Wünschen sind nach Ansicht der Radfahrer nur in unzulänglicher Weise berücksichtigt worden. Um das mangelnde Gegenkommen gegenüber dem Radsporn allen, die es angeht, öffentlich vor Augen zu führen, hatten die in Danzig tätigen Radfahrer-Organisationen ihre Anhänger zu einem Demonstrationsumzug aufgefordert, der am Sonntag in der Mittagsstunde vor sich ging. In der Hauptsache betrafen diese Forderungen die Anlage verbesserter Radfahrwege, vermehrte Übungsgelegenheit im Sommer und Winter, Bau einer Radrennbahn und als dringendste Forderung eine andere Regelung des Richtungsverkehrs. Die nichtorganisierten Radfahrer, deren es Tausende in Danzig gibt, waren ebenfalls im Zuge vertreten. Bald nach 11 Uhr setzte sich dieser vom Wiehenplatz aus in Bewegung, um im weiten Bogen durch die Niederstadt, Altstadt und Neustadt zum Olivaer Tor hinaus nach Langfuhr zu fahren. Die Demonstration, die auch aus den Kreisen der Radlerinnen starken Zuwachs erhalten hatte, erregte allerorts das gewollte Aufsehen.

Nebenverdienst Erwerbsloser. Von der Pressestelle des Senats wird uns geschrieben: Trotz aller Kontrollmaßnahmen ist es bisweilen vorgekommen, daß sich Empfänger von Erwerbslosenunterstützung Arbeitsverdienst verschaffen, ohne dies dem Arbeitsamt bezw. der Erwerbslosenfürsorgestelle anzuzeigen. Zur Verhinderung solchen betrügerischen Bezuges von Unterstützung werden deshalb neuerdings sämtliche Arbeitsuchenden für die Zeit ihrer Arbeitslosigkeit die Steuerbücher, sowie Invaliden- und Angefallenenversicherungskarten auf den Vermittlungsstellen des Arbeitsamtes abgenommen. Von den Arbeitgebern wird gleichzeitig erwartet, daß sie Leute ohne ordnungsmäßige Papiere nicht einstellen und beschäftigen. Finden Arbeitsuchende Beschäftigung, so werden ihnen ihre Papiere sofort ausgehändigt oder auf Wunsch den Arbeitgebern auf schnellstem Wege übersandt. Sowohl die Arbeitgeberverbände, als auch die Handwerkskammer haben ihre Mitglieder ersucht, nach Möglichkeit jeder Schwarzarbeit von Erwerbslosen-Unterstützungs-Empfängern vorzubeugen. In diesem Zusammenhang mag darauf hingewiesen werden, daß jeder Arbeitgeber, der Leute ohne ordnungsmäßige Papiere beschäftigt, sich sowohl in versicherungstechnischer, als auch in steuerlicher Hinsicht strafbar macht.

Vom Tode des Ertrinkens gerettet. Gestern Sonntag Nachmittag geriet in Glettkou im Danenbait in der Nähe des Sprungbrettes eine Dame infolge Verlassens der Kräfte in Gefahr zu ertrinken. Der Entschlossenheit des Bademeisters Herrn Dalske ist es zu danken, daß die Dame gerettet werden konnte.

Bei der Arbeit verunglückt ist der Arbeiter Leo Plichta, der auf dem Holzfelde mit dem Verladen von Holz beschäftigt war und dabei von einem in Rutschen gekommenen Holzkapitel erfasst wurde. Er zog sich einen Unterschenkelbruch und Handverletzungen zu.

Olivaer Apothekendienst. Bis Freitag, den 20. August einschl. hat die Kloster-Apothekendeckung.

Im Lichtspielhaus Oliva läuft heute zum letzten Mal der viel umfrittene Film „Der Panzerkreuzer Potemkin“, sowie das große Filmwerk „Ein Spiel ums Leben“. Von Dienstag bis Donnerstag kommt der große Monumentalfilm „Wilhelm Tell“ und ein großes Beiprogramm zur Vorführung.

Freiwilliger Tod? Auf dem Mühlenteich in Schwabental wurde gestern ein Hut treibend aufgefunden, an dem sich ein Zettel befand, auf dem zu lesen war: „Sucht mich nicht, liebe Leute, ich scheide freiwillig aus dem Leben. Benachrichtigt meine Angehörigen“. Der Name konnte bisher nicht mit Sicherheit entziffert werden. Trotz Absuchen des Teiches ist eine Leiche bisher nicht gefunden worden. Einseitig bleibt die Möglichkeit bestehen, daß es sich um einen über angebrachten Scherz handelt, der die Folge hatte, daß viele Vorübergehende vielleicht ganz unnötig in Aufregung versetzt wurden. Jedenfalls hat sich die Kriminalpolizei der Sache angenommen.

Unbekannte Leiche. Am Donnerstag gegen 6 Uhr abends wurde in der Radaune bei Petershagen eine männliche unbekannte Leiche aufgefunden. Der Tote ist etwa 30 Jahre alt, hat dunkles Haar und gestutzten Schnurrbart. Bekleidet ist derselbe mit braunem Jackett, dunkler doppelreihiger Weste, braunen Hosen, Lederkoppel mit Militärstich, grauen Socken. Militärstichschuhe und weißem Hemd ohne Krage. Angaben über die Persönlichkeit des Toten erbittet das Polizeipräsidium, Zimmer 38 a.

Verkehrsunfälle. An der Ecke des Jerber- und Upstagenweges stießen gestern zwei Autos zusammen, wobei jedoch keine Personen verletzt wurden. Dem einen Auto wurde der Koffel zerdrückt und eine Stange verbogen. — Eine zweite Kollision ereignete sich Ecke Heumarkt und Krebsmarkt zwischen einem Radfahrer und dem Rathhäuser Autobus. Der Radfahrer erlitt Verletzungen am Bein, doch konnte er sich zu Fuß nach Hause begeben.

Schwerer Unglücksfall. Freitag nachmittag gegen 1 1/2 Uhr versuchte der 23jähr. Schmied Valentin Synowicz, Schlüsseldamm 32b, der bei einer Danziger Firma angestellt ist, etwa 4 — 500 Meter von der Haltestelle Rasthaus Brück entfernt, auf den ersten Anhängewagen eines in voller Fahrt in Richtung Danzig befindlichen Straßenbahnzuges der Straße Neufahrwasser — Danzig aufzuspringen. Er kam dabei zu Fall und geriet unter den zweiten Anhängewagen, wobei ihm beide Beine abgefahren wurden. Der Verunglückte wurde dem Städt. Krankenhaus zugeführt; sein Zustand ist hoffnungslos.

Der umgekippte Blumenwagen. Ein Mißgeschick erfuhr der Besitzer eines zum Wochenmarkt fahrenden Blumenwagens. An der Ecke Jakobstor — Rastgasse bog der Wagen so scharf um die Ecke, daß der ganze Oberbau mit den etagenweise aufgestellten Pflanzen ins Rutschen kam und auf das Pflaster stürzte. Es gab viel zerbrochene Töpfe und geknickte Pflanzen.

Als vermutlich gestohlen angesehen wurde von der Kriminalpolizei ein Tisch-Telephonapparat „Allmania Telephonablage“ L. M. Stockholm, Sweden. Ferner 13 Milchbüchsen und 12 Zuckerbüchsen, anscheinend aus einem Café herüber. Interessierten wollen sich während der Dienststunden auf dem Polizeipräsidium, Zimmer 37, melden.


Danziger Börse vom 16. August 1926.
Durchschnittskurse bis 11 Uhr vormittags.
100 Reichsmark = 123
100 Pfund = 57
1 Amerik. Dollar = 5,15
Sched London = 25,—

Amtliche Börsen-Notierungen.
Danzig, den 13. August 1926.

	Geld	Brief
100 Reichsmark	122,442	122,728
100 Pfund	56,63	56,72
1 amerik. Dollar	5,1185	5,1185
Sched London	25,00	25,00

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 25. Okt. 1926, vormittags 10 1/2 Uhr — an der Gerichtsstelle — Neugarten 30/34, Zimmer 220, II. Stock — versteigert werden, die im Grundbuche von Conradshammer Blatt 124 (eingetragener Eigentümer am 8. Juli 1926) dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: Rentier Gustav Velleke in Oliva, Waldstraße 7) eingetragene Grundstücksanteile, am Wege nach Weißhof belegen, Gemarkung Oliva-Forst, Kartenblatt 1, Parzelle 120/33 Grundsteuermutterrolle Nr. 24. Das ganze Grundstück ist 2 ha, 67 a, 87 qm groß, Reinertrag 0,97 Taler.
Danzig, den 7. August 1926.
Amtsgericht Abtl. 11.

Schloß-Hotel Oliva.
Jeden Montag und Sonnabend:
Verkehrter Ball



Am Freitag abends entschlief plötzlich und unerwartet unser guter Kollege
Herr Oberlehrer Paul Meyrowski
im 65. Lebensjahre.
Mit tiefem Schmerz bedauern wir das Hinscheiden dieses braven Kollegen, dieses pflichttreuen Schulmannes, der durch seinen lauter Charakter die Liebe und Hochachtung seiner Kollegen, der ihm anvertrauten Schüler und der Eltern derselben in hohem Maße besaß.
Stets werden wir des lieben Verstorbenen in treuester Freundschaft gedenken.
Oliva, den 14. August 1926.
Das Lehrerkollegium der katholischen Schule.
Riebandt, Rektor.

Evangelischer Kirchenchor Oliva
Die Chorübungen beginnen Mittwoch, den 18. d. Mts., abends 8 Uhr, im Saale des Diakonissenheims. Die bisherigen Mitglieder und neue stimmbegabte und sangesfrohe Damen und Herren werden herzlich eingeladen.
Der Gemeindegemeinderat.

Sommersprossen
Sonnenbrand, gelbe Flecke beseitigt unter Garantie
Apotheker J. Gadebusch
Axela-Creme
ist in 1/1 u. 1/2 Dos. zu haben bei
O. Bolsmard-Bulinski, Medizinal-Drogerie
Danzig, Kassubischer Markt 1a, am Bahnhof.

Siedlungshäuser!
Anträge für Baugesuche und Staatsbauschuß nehme entgegen.
Adressen unter 1981 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.
Guteherberge. Abonnements und Inseraten-Aufträge für den „Danziger General-Anzeiger“ nimmt entgegen die Filiale Guteherberge. Eugen Kriesel.

Lichtspielhaus Oliva
Am Schloßgarten 11
Auf vielseitiges Verlangen noch heute Montag, Anfang 7 Uhr!
Wir bringen Ihnen das größte und interessanteste Programm des Jahres.
Ein Spiel ums Leben
Nach dem Roman von Paul Frant 6 Akte.
Ferner:
Noch nie hat die deutsche Presse einem Filmwerk soviel Aufmerksamkeit geschenkt wie dem **Potemkin**. Ganz Europa und die anderen Länder streiten und sprechen von „Panzerkreuzer Potemkin“. Deshalb will ich Ihnen den russisch-n vielumstrittenen Film „Panzerkreuzer Potemkin“ zeigen.
Kommen Sie und urteilen Sie selbst.
Das Jahr 1905.
Der Panzerkreuzer Potemkin
Gute Anfang 7 und 8 1/2 Uhr
Von Dienstag an **Wilhelm Tell.**
Dann **Der krasse Fuchs.**

Klavier-Unterricht
staatl. anerkannt, anregende, rasch vorgehende Methode. Gediegene Grundlage für Erwachsene und Kinder. Sprechzeit vorm., Mittwoch nachm. 3—7 Uhr.
L. v. Salewski, Oliva, Rosenstraße 11, part.

Waldemar Gassner, Danzig, Graben 90.

Perfek. Haus Schneiderin
empfiehlt sich. Offerten unter 1963 an die Geschäftsst. d. Bl.
Schöne
Birnen Pfd. 30 Pfg.
Äpfel Pfd. 35 Pfg.
Pflaumen Pfd. 50 Pfg.
Schloßgarten 11.
Reife Tomaten
Pfund 50 Pfg.
Fallobst
Mühle Dahlmann, Cölner Chaussee Nr. 17.

Suche alte Möbel
für 2-Zimmer-Einrichtung u. Sportwagen mit Verdeck. Offerten unter 1951 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.
Gehr. Ofenkageln, eiserne Ofentüren, Cementfliesenmaschine
verkauft sehr billig
Jahr, Danzigerstraße 46.
B. Sichtung 3—4 Uhr.

Arbeitsmarkt
Hausverwalter
für kleines Haus in Oliva **sofort gesucht.**
Offerten an R. Ludwig, Danzig, An der Schneidemühle 10, Telefon 137.

Arbeitsburche
gesucht. Meldung bei Breeh, Oliva, Kaiserstra. 38.
Ein ehrliches Mädchen
od. junger Mann zum Obstverkauf kann sich melden.
Schloßgarten 11.

Sauberes ehrliches Hausmädchen
mit guten Kochkenntnissen u. einwandfreien Zeugnissen sofort gesucht.
Langfuhr, Hauptstr. 16, 1. Sts.
Tüchtiges Hausmädchen
mit Kochkenntnissen zum 1. 9. — gesucht. —
Langfuhr, Schwarzer Weg 4. I. Seite, rechter Hauseingang.
Junges Ehepaar sucht **zwangsfreie, leere 2—3-Zimmerwohnung** mit Küche dauerndweise Angebote unt. 1980 an die Geschäftsstelle dieses Blattes
3-Zimmer-Wohnung
zwangswirtschaftsfrei od. ab geschlossen mit Alleinküch per 1. 10. gesucht Ang. u. 1979 an die Geschäftsst. d. Bl. (1985) 1. gesundes, sonnige möbl. Vorderzimmer, best. Lage, eigen. Eingang, elektr. Licht, an berufstätigen Herr als Dauermieter von sofort oder später zu vermieten Waldstr. 12, Eing. Fahrstr. 1 Trp., Kettler, (1975) Sonn. möbl. Zimmer an berufstätigen Herrn od. Dame zu verm. Reinte, Delbrückstr. 16, 2. T.

Stadttheater Zoppot.

(Roter Kursaal)

Dienstag, den 17. August 1926, abends 8 1/2 Uhr

Großer Gastspiel-Abend
des weltbekannten Zauberkünstlers

Leonard

Bellachini

Karten von 1—4 G im Zigarrengeschäft Haeser,
Seestraße und an der Kasse.

Nachmittags 4 1/2 Uhr

Extra Kindervorstellung.

Eintritt: 0,50, 0,75 und 1.— Gulden.

Wilhelm-Theater

Ab Sonnabend, den 14. August 1926

Sensations-Gastspiel

des

Wiener Zirkus „Medrano“

mit dem gesamten

Tiermaterial — Dressurnummern und
fabelhaftem Zirkusprogramm

auf der bedeutend erweiterten Bühne des
Wilhelm-Theaters.

Anfang 8 Uhr.

Anfang 8 Uhr.

UT

Licht-

Spiele

Vom 13. bis 19. August

Der hochinteressante Bruckmann-Film

TORNADO

(Entfesselte Gewalten)

Großes Drama aus den kanadischen Wäldern
in 7 Akten. Regie Ring Wagott.

Hauptrolle: Housie Peters.

Als zweiten Schlager:

Warum soll er nicht ...?

(Reginald's Brautfahrt)

8 Akte von Liebe, Autos und wilden Tieren
In der Hauptrolle: Reginald Denny.

Ferner: UFA-WOCHENSCHAU

mit allerneuesten Berichten aus aller Welt.

Beginn 4, 6, 8 Uhr.

Eintritt jederzeit.

Neu!

Neu!

Kapelle Havana

Noch nie dagewesen!

Schloß-Hotel Oliva,

neben der Post.

Metropol

Lichtspiele

Dominikswall 12 • Tel. 28

Spielplan vom 10. bis 16. August 1926
ein Begehren ist Sünde! 5 Akte von Liebe, Glück
und Verbrechen mit Maria Minzenti.
chneller als der Tod. 7 abenteuerliche Akte mit
Harry Piel.

Schloß-Hotel Oliva

neben der Post.

täglich Künstler-Konzert.

Mittag- und Abendtisch

Solide Preise.

H. Regelsbahn.

TANZ

Flügel

zu vermieten

Zoppoterstraße 8, 2 Tr.

1. Wäschewringmaschine

kaufte

Schloß-Hotel.

Nußb. Ausziehtisch

zu kaufen gesucht. Offerten u.
1964 an die Geschäftsstelle d. Bl.

UNION-LICHTSPIELE OLIVA

Danziger Straße 2

15 Akte!

Heute, Montag, letzter Tag!

15 Akte!

2 große Erstaufführungen für Oliva

Der
gewaltige

Spiel film

der

For U.S.



Das Schloss der einsamen Menschen

FOX-FILM

Mit graufiger Logik werden die Erlebnisse eines Mannes aufgebaut der
im Innersten rein und schuldlos ist und doch Mord und Ehebruch
schweigend auf sich nehmen muß.

Der gewaltige Ausstattungsfilm der „National“

Nächte am Nil

6 Akte aus dem Leben einer ägyptischen Tänzerin Priscilla Dean
bekannt aus „Bettlerin von Stambul“ spielt die Tänzerin Naida

In Kürze:

Götz von Berlichingen

(Der Mann mit der eisernen Hand.)

Beginn der Vorführungen:

Wochentags 6 und 8 15 Uhr. Sonntags 4, 6 10 und 8 20 Uhr.

Hotel Deutscher Hof

Oliva am Bahnhof

Telefon Nr. 12

Noch 50 Betten frei Einheitspreis einschl. Nebenleistungen
3,50 G pro Bett. Bei längerem Aufenthalt noch
Preisermäßigung nach Vereinbarung.

Empfohlen werden

Versammlungssäle

Billardsäle :: Kegelbahnen.

Im Palais Mascotte täglich :: Ball ::

Die Preise im Restaurant sowie in der Mascotte sind

bedeutend herabgesetzt.

Ersklassige Küche

Gute Bedienung.

Besitzer M. Knaak.

Linden-Café :: Zoppoter Str. 76

ff. Kaffee Erstklassiges Gebäck.

Der Verkauf findet auch außer dem Hause bei billigster
Preisberechnung statt.

Mein Lager in 1a deutschen

Tapeten

stelle zum

Total-Ausverkauf.

Rolle à 6,50 bis 12,50 mit 40% Rabatt

Rolle à 3,00 bis 6,00 mit 33 1/3% „

Rolle à 1,80 bis 2,70 mit 30% „

gleichzeitig gewährte auf

polnische Tapeten

Rolle à 1,00 bis 1,50 G 20% Rabatt

Rolle à 70 bis 95 P 15% „

Restpartien von 1—5 Rollen 50 P netto

Hermann Hopf

Gummiwaren- und Tapetengeschäft

Danzig, Matzkausche Gasse 10.

Wohnungs-Anzeiger

Zweifamilienhaus

von 7—8 Zimmern, zwangsbewirtsch., mit Garten

zu mieten gesucht.

Austauschwohnungen in Langfuhr vorhanden.

Antwort erbeten an

Omankowski, Langfuhr, Friedenssteg Nr. 1.

Kurhaus Oliva

Bergstr. 5

Tel. 27

Möblierte Zimmer

mit und ohne Pension

zu soliden Preisen

Ia. Speisen und Getränke.

Täglich

Konzert :: Reunion

Diners :: Soupers

1720) Möbl. Zimmer zu

vermietet. Kronprinzenallee 2.

1809 1—2 möbl. sonnige

Zimmer mit Gas und elektr.

Licht zu vermieten

Zoppoterstr. 69, 1 Tr. 1.

1797) Am Bahnhof nett möbl.

Zimmer sep. Eingang, sofort

zu vermieten, auch kurze Zeit.

Dulzstraße 2, 2 Tr. rechts

1697) Balkonzimmer, Nähe

Bahn und Elektr. zu vermieten.

Albertstraße 5, 2 Tr. links.

1702) Gut möbl. Zimmer

mit Balkon zu vermieten

Paulstraße 4, 2 Treppen.

1707) Einfl., ruh., sonn. möbl.

Zimmer von sofort zu verm.

Zoppoterstr. 66 a, 2 Trp.

1740) 3 möbl. oder teilw.

möbl. Zimmer mit Balkon,

Klavier, Bad, Küche, elektr.

Licht, Gas und Zubehör zu

verm. Zoppoterstr. 8, 2 Trp.

1730) 2 möbl. oder teilw.

möbl. Zimmer mit Küchen-

benutzung, am Walde geleg.,

zu verm. Rosengasse 11, 1 Tr.

1761 1 leeres bzw. teilw.

möbl. Zimmer zu vermieten.

Bruck, Kaiserstr. 2, 2 Tr. r.

1786) 1—2 gut möbl. sonn.

Zimmer, Balkon, Küche an

Sommergasse oder Dauerm

zu vermieten.

Jürner, Karlsberg 18, 1 Tr.

1787) Pelonkerstr. 1, 2 Tr.

links, möbl. Zimmer separat.

Eingang, zu vermieten.

1793) 1 f. möbl. Zimmer

zu verm. Waldstr. 2, 2 Tr.

1709) Möbl. Zimmer mit

elektr. Licht u. besond. Eing. an

1. od. 2. Herren, auch Dauermiet.

zu verm. Bergstraße 21, pt.

1704) Möbl. Zimmer billig

zu vermieten.

Zoppoter Straße 70, 1 Tr.

1893) Möbl. Zimm. zu verm.

Bahnhofstraße 2, 2 Trp. r.

1851) 2 gut möbl. Zimmer,

Küchenbenutz., Balkon, Bad,

nahe Wald u. elektr. Bahn,

zu vermieten.

Pelonkerstraße 26, pt. links

1960) 1 oder 2 möbl. Zim.

zu verm. Georgstr. 16, 2 fts.

1966) 1—2 teilweise möbl.

Zimmer m. Küchenbenutz. bei

alleinst. Witwe z. 1. Sept.

zu verm. Kaiserstr. 28 2 Tr.

1973) Möbl. sonn. Zimmer

auch tageweise, in der Nähe

des Waldes, zu vermieten

Waldstraße 8, 2 Tr. rechts.

1741) 2 gut möbl. Zimmer

mit Küchenbenutzung, Bad,

elektr. Licht evtl. an Dauerm

mieter zu vermieten.

Danzigerstr. 49, 1. Trep. 1.

1899) Möbl. Zimmer für

christliche Sommergäste.

Am Schloßgarten 6, 2 links.

1895) Möbl. Zimmer frei.

Blont, Schild Nr. 6.

1913) Möbl. Zimmer, auch

an Dauermieter, sofort zu

verm. Georgstr. 21, 2 Tr. r.

1929) 3 möbl. Zimmer mit

eigener Küche zu vermieten.

Jahnstraße 15, 1 Tr

1952) Sonnig, gut möbl.

Zimmer, Bad, zu vermieten.

Jahnstraße 26, 2 r.

1823) Ein möbl. Zimmer

mit Bad, elektr. Licht, event.

Küchenbenutzung zu verm.

Lange, Kaiserstr. 3.

Hotel

zum goldenen Horn

Tel. 297 Glettkau Tel. 28

Möbl. Zimmer

mit Pension zu solid. Preisen

ff. Speisen und Getränke

Groß. schattiger Garten

Lustkurort

Strauchmühle

10 Min. Fußweg von Oliva

Telefon Oliva 1

gut möbl. Balkonzimmer

mit u. ohne Pension

Sonnige Lage, besonders

Erholungsbedürftige.

Zimmer mit voller Pension

von 7.— Gulden an.

Besitzer A. Leitzke, W.

1835) Freundl., sonn. möbl.

Zimmer zu vermieten, elektr.

Licht. Oliva, Paulstr. 3.

Zwei möbl. Zimmer

zu vermieten.

1727) Böhne, Jahnstr. 1.

1775) Sonn. möbl. Zimmer

mit groß Glasveranda, die

am Walde, auch tageweise

zu vermieten.

Bielefeldt, Waldstraße 8.

Villa Locarno, Delbrück

straße 8

möbl. Zimmer mit u. ohne

Pension. Zimmer in Pension

von 6 G. an.

1813) Möbl. Zimmer, nahe

der Bahn, zu vermieten. D.

ertrag. in der Geschäftsst. d. Bl.

131) 2 möbl. Zimmer

an best. alleinst. Ehepaar

evtl. an 1 od. 2 Herren zu

vermieten. Wisnewski

Wallgasse 17 a, Treppe 2

1712) Sonn. möbl. Zimmer

nächste Nähe der Bahn voll

sofort oder später an Dauerm

mieter zu vermieten. Z.

ertragen in der Geschäftsst.

stelle dieses Blattes.

1759) Sonn. möbl. Zimmer

mit Loggia, Bad, Küchenben.

zu verm. Jahnstr. 26, p. 1.

1856) Freundl., gut möbl.

Balkonzimmer für Sommer

gäste zu verm. Kaiserstr. 2

1 Tr. lts., 2. Türe. (Bahnhof)

629) Möbl. Zimmer mit

Beiten zu vermieten.

Delbrückstraße 6, parterre.

1938) 1 gr. leeres Zimmer

mit eig. Küche u. Keller u.

Badebenutz. zum 1. Sept. zu

vermieten. Bergstraße 6, pt.

1944) Sonn. möbl. Zimm.

m. Küchenbenutz. zu vermiet.

Bahnhofstraße 3, 1 Trp. r.

1861) 1 bis 2 möbl. Zimmer

mit Veranda und Küchenant.

auch an Dauerm., bei einer

alleinst. Witwe am Lyzeum

zu verm. Bergstr. 1, 1 Tr. r.

1876) 3 gut möbl. sonnige

Zimmer auch an Dauermiet.

zu vermieten. Ottostr. 3, 1 r.

Teilweise mö